



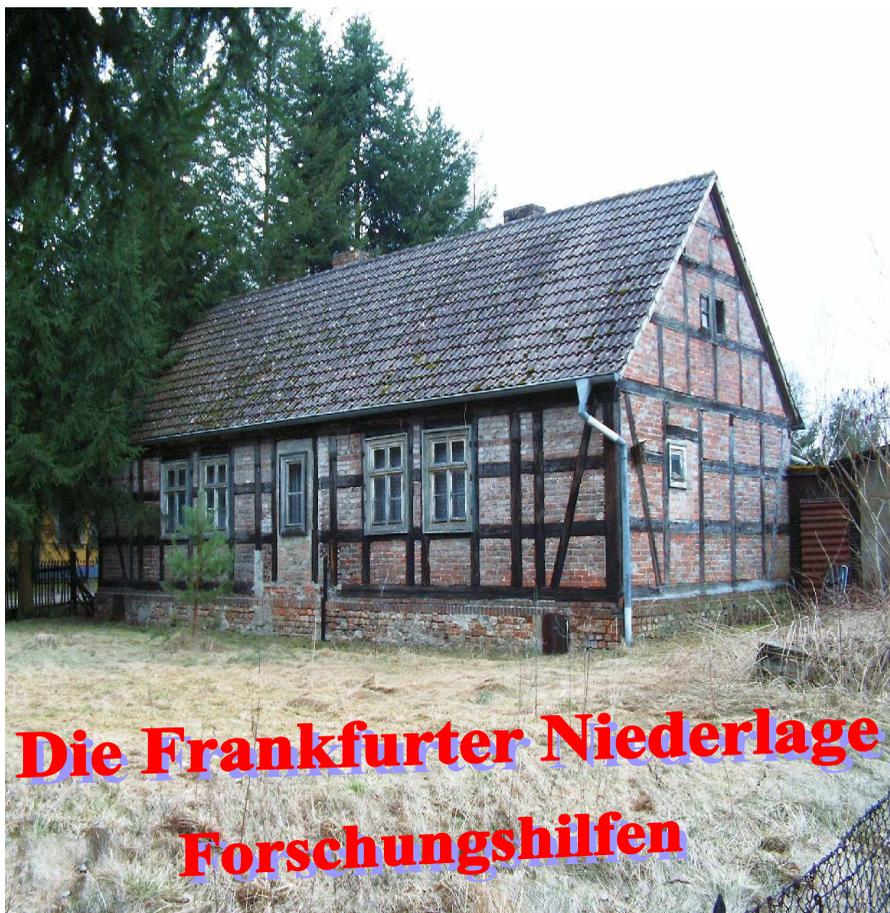
Brandenburgische Genealogische Nachrichten

10. Jahrgang

Ausgabe 3/2015

Band V/Heft 3

Auswanderer aus der Mark



Die Frankfurter Niederlage
Forschungshilfen

Das Titelbild von H. STOLL zeigt ein altes Wohngebäude der ehemaligen Frankfurter Niederlage am Kersdorfer See bei Briesen (Mark), Landkreis Oder-Spree. Siehe dazu den Beitrag im Heft.



Exkursion nach Küstrin

am 10.10.2015

Unsere diesjährige Exkursion führt uns in die Oderstadt Küstrin. Wir werden die Festung besichtigen und das Stadtmuseum besuchen.

Treffpunkt:

Berlin-Lichtenberg

Wir fahren mit dem Zug um 08:37 Uhr los.

Anmeldung erwünscht unter: vs@bggroteradler.de



Inhalt

Inhalt	67
Aus unserem Verein	68
Glückwünsche.....	68
Leiter für die Forschungsstelle (FSt) Uckermark berufen	68
Beiträge zum Forschungsgebiet	69
Das letzte Feld, ein Königlicher Wildmeister und ein betrunkenener Bauer.....	69
Die Frankfurter Niederlage	72
Auswanderer aus der Mark Brandenburg nach Polen und Russland (18.-19. Jahrhundert)	79
Der Volksmund, Vergessenes und Kurioses.....	85
Gelegenheitsfunde	85
Aberglaube in Ostbrandenburg.....	85
Wissenswertes aus anderen Vereinen	89
Aus dem Vereinsleben der Mecklenburger Vereinsfreunde	89
Forschungshilfen	90
Überlieferung von Nachlässen.....	90
Veröffentlichung von Forschungsergebnissen.....	92
Veranstaltungskalender	93

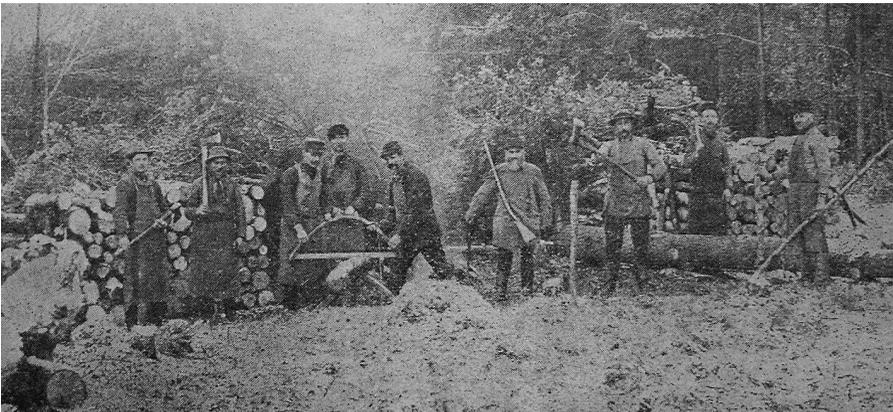


Abb.: Holzfüller um 1911 (zeitgenössische Fotografie)

Aus unserem Verein

Glückwünsche

Am 9. Juli feierte unser Mitglied Christian GRUSDY seinen 65. Geburtstag, Werner LAUDON wurde am 2. August 95 Jahre und Manuela COLOMBE feierte am 11. August ihren 50. Geburtstag. Der Vorstand wünscht Glück, Gesundheit und Spaß beim Forschen.

Leiter für die Forschungsstelle (FSt) Uckermark berufen

Wir möchten an dieser Stelle mitteilen, dass wir Christian SCHULZ als Forschungsstellenleiter für die FSt Uckermark gewinnen konnten und geben ihm an dieser Stelle gern die Möglichkeit, sich vorzustellen.

Mein Name ist Christian Schulz. Ich wurde 1984 in Neubrandenburg geboren. In der nördlichen Uckermark verbrachte ich meine Kindheit und Jugend. Nach einem naturwissenschaftlichen Studium arbeite ich als Wissenschaftler in der Medizinforschung, momentan in Kanada. Seit meiner Jugend beschäftige ich mich mit Familien- und Ortsgeschichte. Meine Vorfahren väterlicherseits stammen zum größten Teil aus der Uckermark und dem südlichen Teil Vorpommerns. Unter ihnen gibt es Hugenotten und katholische Pfälzer. Seit fast 7 Jahren bin ich Mitglied in der BGG und ich möchte mich gerne verstärkt für die Forschungsstelle (FSt) Uckermark unseres Vereins engagieren.



Vier Projekte möchte ich für die FSt Uckermark anstoßen:

- 1. Überarbeitung und regelmäßige Aktualisierung der Webpräsenz der FSt als Informationsplattform;*
- 2. Auswertung aller Kirchenbuchduplikate der Uckermark (Altkreise Prenzlau, Templin und Angermünde) als Online-OFB;*
- 3. Sammlung von Daten aus „verschollenen“ Kirchenbüchern der Uckermark (Teilrekonstruktion der KB) und*
- 4. Veröffentlichung von Artikeln zum Schwerpunkt Uckermark in der BGN und im BGJ.*

Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen, um zur Mitarbeit in der FSt Uckermark aufzurufen. Mitarbeit kann bedeuten: a) Ansprechpartner für bestimmte Orte und/oder Familiennamen in der Uckermark zu sein; b) Auswertung von KB-Duplikaten der Uckermark; c) Verfassen von Artikeln für BGN und BGJ usw. Auch würde es mich interessieren, wer von den Mitgliedern in der Uckermark forscht. Ich freue mich über jede Rückmeldung.

*Kontakt: Chr.Schulz.Genealogie@t-online.de oder
Christian Schulz, Siedlung 4, 17309 Rollwitz.*

Mit den besten Grüßen, Christian Schulz

Wir begrüßen das Engagement von Herrn Christian SCHULZ und freuen uns auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. *Der Vorstand*

Beiträge zum Forschungsgebiet

Das letzte Feld, ein Königlicher Wildmeister und ein betrunkenener Bauer

Ingrid BIERMANN-VOLKE; mammarazzi@gmx.de

An dieser Stelle schreibt die Oma in loser Folge an ihre Enkeltochter...

Liebe Enkeline, Oma ist immer noch ganz entrüstet!

Weißt Du, dass man dem Bauern **Mette**, unserem letzten Bauern hier in Berlin-Buckow, sein letztes Feld innerhalb der Berliner Stadtgrenzen wegnehmen will? Dabei warst Du jedes Jahr so gerne auf dem Strohhallenfest! Ich weiß noch, wie mutig Du deine Runden auf einem Pferd gedreht und die kleinen Kaninchen und die Kühe bewundert hast. Oder wie du mit Opa auf dem großen Karussell gefahren bist. Oma würde man da ja nicht raufkriegen. Nun wird das Feld bebaut! Mit Wohnungen. Ist auch wichtig, ich weiß. Aber muss man dazu unbedingt ein Feld nehmen, auf dem jedes Jahr Getreide oder Futter für die Tiere angebaut wird? Dabei gibt es die Vorfahren unseres Bauern **Mette** hier im Süden Berlins schon seit Jahrhunderten. Halt, Oma muss da ganz genau sein: Vor 1920 gehörte Buckow nicht zu Berlin, sondern war ein kleines Dorf im Kreis Teltow.

Schon 1870 begannen Vorfahren unseres Bauern **Mette**, den Stallkomplex und das Bauernhaus am heutigen Buckower Damm zu bauen. Na, ausgerechnet, wie viel Jahre das her ist? Als sein Urgroßvater Carl Ludwig **Rohrbeck** (26.7.1864 – 14.8.1913 Buckow, Kreis Teltow), am 15. April 1891 in Buckow Marie Pauline

Emma **Kiekebusch** (9.10.1868 – 12.3.1938 Berlin-Buckow) heiratet, ist der schon Bauerngutsbesitzer. Sein Bruder Gustav **Rohrbeck** und Carl **Kiekebusch** aus der Verwandtschaft der Braut sind die Trauzeugen. Na zum Glück hast Du im letzten Jahr in unserer Familie auch zwei Hochzeiten erlebt. Ein bisschen haben sie mich an Bauernhochzeiten aus dem 19. Jahrhundert erinnert. Auf der ersten ließen wir alle Luftballons über die Diedersdorfer Felder fliegen und auf der zweiten mit rund 80 Gästen auf dem Gutshof Britz war so eine tolle Stimmung... Nur keiner von uns ist mehr Bauer, obwohl es unter unseren Vorfahren auch welche gibt! Und die Trauung in der kleinen Bethlehemskirche am Richardplatz im ehemaligen Rixdorf hat gezeigt, dass auch unsere Familie Traditionen bewahrt. Hier wurde 1871 meine Urgroßmutter getauft, heirateten 1977 die Eltern der Braut und nun hatten wir hier eine tolle Trauung!

Oma schweift wieder ab... Na ja, ist hoffentlich entschuldigt! In Dorf Buckow hat man natürlich in der alten Dorfkirche geheiratet. Die Kirche wurde etwa ab 1230 gebaut und ist heute eine der ältesten in Berlin! Ab 1874 gab es dann auch Standesämter in Preußen! Bis dahin hatten nur die Kirchen Geburten, Hochzeiten und Trauerfälle beurkundet.

Aber nun zu einem anderen bekannten Buckower! Er hieß Hugo **Luther** und war Königlich Wildmeister. Geboren wurde er am 14.2.1841 in Ferbitz, Kreis Ost-Havelland und starb am 17.1.1901 hier in Buckow, damals noch Kreis Teltow. Sein Vater war der Landwirt Friedrich Luther, er starb in Stücken, Kreis Zauch-Belzig, Hugos Mutter Wilhelmine, geb. Schmidt, in Rohrbeck, Kreis Ost-Havelland. Du liest richtig, es gab nicht nur ein großes Bauerngeschlecht hier im Süden Berlins mit Namen Rohrbeck, sondern auch einen Ort gleichen Namens. Da müsste Oma mal weiterforschen. Aber nun zu Hugo **Luther**. Dem verdanken wir das Rudower Wäldchen, das Du ja von Radtouren kennst. Es war von Hugo **Luther** im Jahre 1872 als Wildremise für den Kaiser WILHELM I. angelegt worden. So konnte der Kaiser in Ruhe auf Hasen und Wildhühner jagen. Es gibt sogar ein Foto, das der Fotograf **Ziesler** an der Ecke Alt-Buckow / Buckower Damm vor der ehemaligen Gaststätte LÖPER geschossen hat. Es zeigt den Kronprinzen und späteren Kaiser FRIEDRICH III. sowie seine Jagdgesellschaft am 10.1.1886 auf der Jagd in Buckow. Tja, und dass hier so oft Jagden stattfanden, daran war nicht nur die damals noch walddreiche Gegend im Süden Berlins Schuld, sondern auch der Königl. Wildmeister Hugo **Luther**. Seinen Tod meldete übrigens der Gutsbesitzer Wilhelm **Rohrbeck**. Da hast Du es: Wieder ein Rohrbeck! Obwohl den Namen des Hugo **Luther** kaum noch einer kennt, ist doch eine ganze Straße nach ihm benannt worden: der Wildmeisterdamm! Da staunst Du, was? Den kennt hier jeder.

Den betrunkenen Bauer darf ich nicht vergessen. Also es gab hier einmal einen Bauer, den nannten alle Radau-Dröpke. Nicht nur, um ihn von den vielen Dröpkes zu unterscheiden, die es hier gab. Sondern er hatte seinen Namen wohl zu Recht.

Er war ein Milchbauer, hieß eigentlich Ferdinand **Dröpke** (14.7.1856 – 20.5.1941 Berlin-Buckow). Wenn er seine Milch in der Stadt Berlin gut verkauft hatte, trank er gerne einen, seine Pferde kannten den Weg zurück in das Dorf Buckow von alleine. Aber wehe, die Bauersfrau hatte das Hoftor nicht rechtzeitig geöffnet, dann machte der Bauer einen Radau! Daher der Name Radau-Dröpke! Übrigens kannst Du die Grabmäler der **Rohrbecks**, **Kiekebuschs**, des Hugo **Luther** und natürlich die von **Dröpkes**, **Löpers** und vielen anderen, die einmal im Dorf Buckow wohnten, auf dem Friedhof in Alt-Buckow besuchen. Was sagt Oma immer: Jeder Friedhof ist wie ein aufgeschlagenes Geschichtsbuch! Oma könnte noch so viele Geschichten erzählen, aber das mache ich lieber, wenn wir zusammen durch Omas „Dorf“ gehen. Kirche, Friedhof, Bauern, die Schule und den Dorfteich, vieles werden wir finden. Aber vielleicht auch eine Autowerkstatt, brausenden Verkehr, Hochhäuser... Und wir gehen danach lecker essen in die Trattoria di Benni! Übrigens ein ausgebauter Stall in Alt-Buckow. Nicht gleich wieder die ganze Eiskarte hoch und runter essen wollen!

Ganz liebe Grüße

Deine Oma Ingrid

Woher Oma das nun alles weiß? Oma lernt gerade die Geschichte des Dorfes Buckow und seiner Bewohner, denn Oma macht neuerdings Dorfrundgänge, natürlich historisch verkleidet als Tante Amalie. Mit Omas Spruch: „Kostenlos, aber hoffentlich nicht umsonst!“ Beim letzten Rundgang waren schon 21 Buckower und Gäste dabei. Toll, was?

Literatur:

ARNDT, Ernst: Die Geschichte der alten Buckower Höfe, Neuköllner Heimatverein Nr. 27, 1965.

RUDEN, Ernst: Heimatgeschichte des Dorfes Berlin-Buckow, Berlin 1926.

Quellen:

Heiratsregister der Berliner Standesämter 1874 – 1920, Landesarchiv Berlin.

Personenstandsregister zu Sterbefällen in den Jahren 1874-1920, Landesarchiv Berlin.

Grabsteine Friedhof Alt-Buckow.

Die Frankfurter Niederlage

Bernd STEINBRECHER; bernd.steinbrecher@bggroteradler.de

Die Nutzung der Spree als Handelsstraße für den Transport und den Warenaustausch ist schon sehr lange überliefert. Bereits im 15. und 16. Jahrhundert brachten die Frankfurter Händler ihre Waren auf der Spree bis zur Sandfurt (Drahendorfer Spree, Höhe Zeisigluch) und von dort auf dem Landwege weiter bis zur Oder. Es war ein beschwerlicher Weg mit vielen Gefahren und oft gingen Fuhrwerke und Schiffe samt ihrer Ladung verloren. Über den Schiffseinsatz schreibt H. RACHEL (1938): „Eine Hamburger Schute, wie sie um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach der Kersdorfer Niederlage fuhr, fasste 40-80 Lasten und führte immer ein großes Leichterboot mit, da an den vielen flachen Stellen umgeleichtert werden musste. Es brauchte für Hin- und Rückfahrt 6-9 Wochen. In der 2. Hälfte der 50er-Jahre des 17. Jahrhunderts wurde auch eine Kurfürstliche Frachtschiffahrt Kersdorf-Hamburg mit eigenen und gemieteten Schiffen unter Leitung des Hofrentenmeisters vorübergehend betrieben“. Deshalb entstand schon bald der Gedanke, die Spree in diesem Bereich auszubauen und mit der Oder zu verbinden. Eustachius **von Schlieben**, brandenburgischer Staatsmann, stimmte dem Bau eines „*neuen Schiffgrabens*“ 1567 nicht zu. Nach seiner Empfehlung sollte in Fürstenwalde eine Schleuse errichtet werden, um das Befahren der Spree zur Sandfurt in der „*Universität Heyden*“ zu verbessern.



Abb.: *Der Kersdorfer See an der ehemaligen Frankfurter Niederlage*

Am Bartholomäustag des Jahres 1588 erhielten die Frankfurter Kaufleute durch den Kurfürst das Recht, am Kersdorfer See eine Warenniederlage, zunächst das „*Newen Haus*“, später die „*Newenn*“ oder „*Frankfurter Niederlage*“ genannt, zu errichten. In der Urkunde wurde festgelegt, dass die Schleuse zu Fürstenwalde gebaut werden soll, um die Waren, „*wie die Namen haben mögen*“, zum Kersdorfer See zu befördern. Hier wurden zu-

nächst Lagerhäuser errichtet, damit die Produkte niedergelegt und gegen „*allerlei Gefahr*“ verwahrt werden konnten. Nach Fertigstellung der Niederlage nahm der Handelsverkehr zwischen Schlesien und Hamburg nach H. RACHEL (1938) folgenden Weg: „Auf der Oder bis Crossen, dann mit Umgehung des Lausitzer

Oderzolls zu Land über Frankfurt zur *Neuen Niederlage* am Kersdorfer See und wieder zu Wasser nach Hamburg.“

In einer eigenen Verordnung des Kurfürsten wurde die Höhe der zu entrichtenden Niederlagsgebühren festgelegt. Sie konnte nicht durch den Frankfurter Rat willkürlich verändert werden. Der zuständige Landreiter und seine Helfer sorgten dafür, dass kein Fuhrmann oder Schiffer die Niederlage umfuhr.

Aufsicht über den Warenverkehr auf der Niederlage, die ordnungsgemäße Be- und Entladung der Schiffe und Wagen, hatte ein „*Factor*“. Er musste ebenfalls dafür sorgen, dass Waren pünktlich abgingen, um zum Beispiel sicherzustellen, dass diese nicht verdarben, oder dass dringend benötigte Produkte rechtzeitig ihren Weg nahmen. Auch hatte er Ursachen von Verspätungen und so weiter in seinem Zuständigkeitsbereich zu verantworten.

Mit der Planung und Schaffung des Müllroser Kanals, dem „Neuen Graben“, wurde der alte Weg über die Kersdorfer Niederlage nur noch für den Eigenbedarf und die Messen zu Frankfurt/O. benutzt, um die Kanalzölle zu sparen. Schwierigkeiten gab es bei den Lieferzeiten. Hierzu schreibt K. SEILKOPF (1910): „Die Hamburger Schiffer legten die Strecke bis Fürstenwalde in 14 Tagen zurück. Die Brandenburger Schiffer brauchten die doppelte Zeit. Dieser Umstand machte sich besonders für die Versorgung der Faß- und Tonnengüter bemerkbar, da z.B. der Hering – *dessen ziemlich viel herauff geschiefft wird*‘ - erst kurz vor dem Eintritt des Winterfrostes ankam. Die Hamburger wurden deshalb bevorzugt“.

Um 1768 war die Niederlage dann dem Verfall preisgegeben. Durch den Kanalbau wurde sie als Handelsstation zum Umschlagen von Waren nicht mehr gebraucht. Die Gebäude verfielen und zugehörige Wiesen und Holzungen wurden sich selbst überlassen. Zu diesem Zeitpunkt ließ sich der ehemalige Lehnschulze zu Schönfließ **Freudenberg** hier nieder und begann, das Grundstück wieder



herzurichten. In einem Schreiben vom 2.7.1765 an die Kämmerei in Frankfurt/O., den Eigentümer, schilderte er die Situation und bat um die Überlassung. Hierin heißt es: „... *durch die Anlegung des Neuen Grabens ist die Nutzung dieser so sehr privilegierten Niederlage mit der Zeit verloren gegangen, der letzte Factor verstorben und ein Neuer nicht bestellt worden und dadurch die Niederlage ruiniert worden. ...*“. Das Anwesen bestand damals aus „*ein grosses Wohnhaus von einem Stock hoch mit Ziegeln gedeckt, ein Haus dito, eine Scheune, ein Stall,*

das sehr beschädigte und mit Schindeln gedeckte Niederlage-Haus, eine Wiese von 2 Fudern schlechtem Heu, zwei Gärten von schlechtem Boden, ein Fleck Acker von 1 Morgen aussaat.“. Wegen der „höchstnötigen Reparaturen der Gebäude und wegen der Entlegenheit“ empfahl die Kämmerei, dem **Freudenbrock** (Name bis September 1768 in den Amtsschreiben und im KB Kersdorf so geschrieben, obwohl er selbst mit **Freudenberg** unterschrieb) „... die selbigen Grundstücke gegen Abführung eines jährlichen Canonis von 10 Thalern und Anlegung von 100 Thalern...“ zu überlassen. Mit einem Schreiben vom 29.7.1765 wurde **Freudenberg** das Grundstück zu den genannten Konditionen „*Erb- und Eigenthümlich*“ zugesprochen. Bereits 1705 erfolgte eine Taxe der Grundstücke, die Folgendes ergab:

- 1. Das Wohnhaus ist... soh sehr alt und beschädigt, welches weiland mit Schindeln gedeckt ist und gemauert 100 Thl.
- 2. Das Holtz Hauss mit Stroh gedeckt... und mit Lehmwandt ist im Giebel gantz verfault 100 Thl.
- 3. Ein mit Mauerstein gemauerter Keller 22 Thl.
- 4. Der Garten 10 Thl.
- 5. Das Land von 12 Morgen und hinter des Factors Wohnung von 16 Ruthen 68 Th.
- Summe 300 Thl.

1768 ging es dem **Freudenberg** um die Verpachtung einiger Amtswiesen „von 3 Morgen und 180 Qruthen“, welche er für sich und seine Bewohner urbar machen und nutzen wollte. In einem Schreiben bittet er, „die Amts Wiesen am Rehhahn, welche nicht genutzt werden mit Weidt-Sträuchern und von Elsen Büschen bewachsen sind mit allen Rechten zu verpachten; Franckfurther Niederlage 15. December 1768 allerunterthänigster Knecht Freudenberg Erbpächter daselbst“. Erst am 14.7.1770 erhielt er eine Antwort des Amtes in Fürstenwalde, in dem es u. a. hieß, „dass diese Wiesen... zur Urbarmachung gegen einen jährlichen Zins von 12 Sgr. Pro Morgen überlassen werden möchten“. Nun meldete sich der zuständige Förster **Müller** zu Wort. Sein Untergebener, Unterförster **Borgsdorff**, hatte in seinem Gutachten vom 30.7.1770 mitgeteilt, „dass die Urbarmachung dieses Fleckens den Wildbestand ruiniert, besonders die vorgesehene Umzeining“. Der König selbst traf dann die Entscheidung. Sein Schreiben vom 18.10.1770 legte fest, „...dass ihm (**Freudenberg**) ein am Rehhagen in der Jacobsdorffschen Forst gelegener verwüster Fleck, den er zu einer Wiese urbar zu machen gesonnen ist gegen einen jährlichen Erb-Zins von 12 Sgr. Pro Morgen überlassen werden mögen ...“.

Einige Bewohner der Niederlage

Alisch, Martin Friedrich, „*Eigenthümer auf der Kirschdorffschen Niederlage*“;
∞ **Linke** Dorothea Louise Erdmuthé;
* 23.12.1815 Tochter Charlotte Louise Friedericke, ~ 27.12.1815; * 4.6.1819
Sohn Johann Friedrich, ~ 27.6.1819 (Vater jetzt auch „*Eigenthümer des Alten
Forsthauses, vormals Marsch*“);

A(u)ckermann, Friedrich „*Factor auf der Neuen Niederlage*“;
∞ 15.6.1718 **König**, Anna Dorothea;
~ 9.8.1719 Tochter Dorothea Friederice; ~ 19.3.1723 Tochter Johanna Charlotta
(Vater hier „*Factor und hochlobl. Rath*“ genannt);

Braune, Sigemund, Factor auf der Niederlage, Beerd. 25.9.1779 mit einer
Leichenpredigt und Abdankung;
∞ 17.10.1677 in der Kirche zu Jacobsdorf **Dentzer**, Elisabeth
(Vater **Dentzer**, Gregori zu Frankfurt, „*gewesener Factor auf der Niederlage*“);
* 23.8.1678 Tochter Maria Margaretha, Beerd. 19.9.1778 in Kersdorf mit
Abdankung;

Burgsdorf (Borsdorf), Daniel, „*Königlicher Schütz auf der Niederlage*“;
I. Ehe: ∞ 17.2.1736 **Wagner**, Catharina Elisabeth, (Vater **Wagner**, Johann
Friedrich, Königl. Schütze), Beerd. 12.2.1748 mit Abdankung;
~ 20.1.1737 Tochter Marie Elisabeth; ~ 16.8.1739 Tochter Louisa Charlotta;
~ 4.11.1743 Tochter Eva Catharina, Beerd. 3.4.1746 mit Abdankung;
~ 27.11.1747 Sohn Ludewig;
II. Ehe: ∞ **Schulz**, Maria;
* 10.5.1755 Tochter Eva Charlotta, ~ 14.5.1755
(Vater jetzt Königl. Unter-förster);
* 28.2.1758 Tochter Johanna Sophia, ~ 6.3.1758;

Busse, Wilhelmine Sophie Johanna, Dienstmagd bei Tischler und Eigentümer auf
der Niederlage **Ballhorn**
(Vater **Busse**, Gottfried, Königl. Unterförster „*in der Jacobsdorffschen Forst*“);
* 24.11.1814 uneheliche Tochter Caroline Dorothe Luise, ~ 4.12.1814;
(bekennender Vater **Barsch**, Johann Friedrich, Oberförster zu Müllrose);
* 17.8.1816 unehelicher Sohn Carl Friedrich Philipp, ~ 30.8.1816;
(bekennender Vater **Barsch**, Johann Friedrich, „*Eigenthümer des vom Vater
erhaltenen Alten Forsthaus am Kerschdorffschen See*“, Pächter in Müllrose),
† 17.4.1858 an Schlagfluß als Schiffszimmermann auf der Frankfurter
Niederlage, wurde 67 Jahre;

Lehmann, Johann Salomon, Kustos in Briesen;

∞ 2.1.1755 **Erdmann**, Johanna Louise, Jungfrau und älteste Tochter
(Vater **Erdmann**, Christian, Faktor auf der Niederlage);

Garman, Sigmund, „*Factorius auf der Neuen Niederlage*“;

~ 23.8.1678 Tochter Maria Margaretha

Kauster, Jacob, Ackerknecht aus Merz;

∞ 18.10.1699 **Pritzner**, Eva, Magd auf der Niederlage

Käuff(t)er, Martin „*Schitz auf der Niederlage*“, Beerd. 19.2.1730 in Briesen;

∞ 29.5.1708 **Fritz**, Elisabeth;

~ 31.7.1709 Tochter Anna Maria, Beerd. 24.8.1709 mit Abdankung;

~ 8.9.1710 Sohn Gottfried; ~ 14.1.1716 Tochter Ewa Catharina;

Gille, Johanna Sophia geb. **Rehdanz**, „*Wittwe des Kriegsgebliebenen Gille*“,
Magd auf der Niederlage;

* 3.7.1797 unehelicher Sohn Carl Gottlieb, ~ 26.4.1797; (angegebener Vater

Wegener, Carl Gottlieb, Eigentümer auf der Niederlage und „*Commissarius*“);

Göricke, Johann, Bürger und Schmiedemeister in Buckow;

∞ 16.11.1729 auf der Niederlage **Käuff(t)er**, Elisabeth

(Vater **Käuff(t)er**, Martin, „*Königlicher Schitz auf der Niederlage*“)

Hanicke, Hans, Ackerknecht in Briesen;

∞ 7.11.1737 **Kilow**, Dorothea, Jungfer

(Vater **Kilo(h)**, Hans, Hausmann auf der Niederlage);

Henig, Dorothea Louise (Vater **Henig**, Christian; Hausmann auf der Niederlage);

* 3.3.1797 unehelicher Sohn Friedrich, ~ 6.3.1797;

(angegebener Vater **Busse**, August Wilhelm Ferdinand, Feldjäger von dem
Regiment der Jäger, Königl. Unterförster auf der Niederlage);

Kilo(h), Johannes, Ackerknecht;

I. Ehe: ∞ 30.10.1710 auf der Niederlage **Strahl**, Dorothea, „*des Strahl, Christian
hinterbliebene Wittib*“, Beerd. 17.4.1728;

~ 29.4.1711 Sohn Johannes (Vater jetzt Hans genannt und Hausmann auf der
Neuen Niederlage); ~ 22.3.1717 Tochter Dorothea Elisabeth;

II. Ehe: ∞ 29.10.1728 N., Elisabeth, Beerd. 3.12.1732 mit Abdankung;

Kilo(w), Hans, Hausmann auf der Neuen Niederlage;

~ 26.11.1732 Tochter Eva Elisabeth; ~ 11.12.1737 Tochter Anna Catharina;

Kiese, Gottlieb, Eigentümer und ehemaliger Unterförster auf der Frankfurter
Niederlage;

∞ **Fischer**, Johanna Sophia; * 25.11.1807 Tochter Dorothea Sophia, ~ 6.12.1807;

Lehman, Martin „*der neue Heydeläufter auf der Niederlage*“, Beerd. 28.5.1694 mit einer Abdankung

Lehmann, Martin, Hausmann auf der Niederlage;
∞ **Gabke**, Maria; * 1.8.1758 Sohn Martin, ~ 2.8.1758;

Linke, Christian, Pionier und Schifferknecht auf der Niederlage
(Vater **Linke**, Johann George, † Schäfer auf dem Vorwerk Lipa bei Schwerin);
∞ 1818 **Schrabback**, Dorothea Elise
(Vater **Schrabback**, Martin; Eigentümer in Biegenbrück);
* 4.7.1819 Sohn Johann Friedrich, ~ 11.7.1819
(Vater jetzt Einlieger und Schiffbauer auf der Niederlage);

Marsch, Carl August, Tagelöhner in Kersdorf, 23 Jahre
(Vater **Marsch**, Johann Friedrich, Holzfäller auf der Frankfurter Niederlage);
∞ 31.12.1843 **Schumann**, Anne Sophie, * 20.10.1819 in Biegen
(Vater **Schumann**, Johann Gottlieb, Tagelöhner in Biegen);

Person, Hans, „*der Dähne genannt, „Heydeläufter und Büdner Jagd Läufter bey der Neuen Niederlage*“, Beerd. 20.3.1694 mit Abdankung;
~ 4.12.1670 Sohn Peter, Beerd. 9.5.1695 mit Kollekte; Beerd. 3.12.1678 Tochter Margaretha; ~ 14.7.1684 Sohn Jacob; ~ 5.9.1686 Tochter Elisabeth; ~ 18.1.1689 Sohn Gustaf;

Salbach, Johann Caspar, Faktor auf der Neuen Niederlage, Beerd. 5.6.1748 in der Kirche zu Briesen mit Parentation;

Schmidt, Elias, Hausmann auf der Neuen Niederlage;
~ 27.2.1689 Sohn Gustaff;

Schmidt, Gottfried, Hausmann auf der Niederlage;
∞ **Perlwitz**, Anna; * 23.4.1749 Sohn Johann, ~ 27.4.1749;

Schulz, Johanne Louise, * in Drahendorf, jetzt wohnhaft im alten Forsthaus bei der Kersdorfer Niederlage;
* 10.4.1818 unehelicher Sohn Christian Friedrich, ~ 19.4.1818
(angebener Vater **Linke**, Christian, auf der Niederlage);

Schulze, Carl Friedrich, 24 Jahre
(Vater **Schulze**, Johann Christian; Eigentümer auf der Niederlage zu Kersdorf);
∞ 8.11.1845 **Lehmann**, Caroline Wilhelmine Erdmuth, 20 Jahre
(Vater **Lehmann**, Christian Heinrich; Schiffer und Krüger in Drahendorf);
* 13.11.1860 Tochter (Vater jetzt Besitzer auf der Frankfurter Niederlage);

Schuster, Andreas, Hausmann auf der Niederlage;
~ 22.3.1729 Sohn Gottlieb;

Seiffert, Christian, Invalide, Hausknecht „*bey dem Eigenthümer auf der Niederlage*“ **Ballhorn**, Christian Bleibefromm, † 20.9.1802, ertrunken im Kersdorfer See (von Unterförster **Busse** aufgefunden), wurde 75 Jahre;

Staak, George Ackerknecht;

∞ 13.4.1700 auf der Niederlage **Schmudicke**, Catharina aus Lebus

Stock, Christian Faktor der Neuen Niederlage;

~ 11.11.1697 Tochter Anna Sophia; ~ 2.11.1699 Tochter Sabina Dorothea;

~ 23.12.1700 Sohn Christian Heinrich, Beerd. 18.3.1702 mit Abdankung;

~ 15.3.1703 Tochter Felicitas; ~ 19.1.1705 Tochter Lucretia Helena;

~ 7.3.1707 Tochter Ewa Elisabeth, Beerd. 22.4.1707 in Briesen;

~ 19.3.1708 Sohn Christian Melchior; ~ 13.5.1710 Tochter Margaretha Elisabeth

Strahl, Christian, Ackerknecht, Beerd. 1708 in Briesen;

∞ 9.10.1702 auf der Niederlage **Pritzner**, Dorothea;

~ 10.4.1704 Tochter Sophia (Vater hier Hausmann auf der Neuen Niederlage);

Wasserführer, Johann Friedrich, Hausmann auf der Niederlage und „*Musquetier in dem von Bornstedt Regiment*“;

∞ **Freundenberg**, Amalie Friedericke Caroline;

* 30.7.1787 Tochter Caroline Wilhelmine;

* 10.7.1791 Sohn Carl Friedrich Wilhelm, ~ 17.7.1791;

Wehlich, Martin, „*Heydeläufte auf der Neuen Niederlage*“;

~ 20.8.1695 Tochter Maria;

Wolff, Christian Friedrich; „*Grenadier vom Fourkadischen Inf. Reg.*“, wohnhaft auf der Niederlage;

∞ **Bandark**, Anna Dorothea; ~ 17.10.1751 Sohn Christian Friedrich;

Zwitisch, Andreas; Hausmann auf der Neuen Niederlage;

~ 31.1.1710 Sohn Andreas; ~ 31.7.1712 Sohn Christian;

Literatur und Quellen:

Archiv des Heimatvereins Briesen (Mark).

BLHA Potsdam, Rep. 2 Kurmärkische Kammer S 3883, Verpachtung der beim Kersdorfschen See befindlichen und zur Frankfurter Kämmerei gehörigen Grundstücke an den Lehnschulzen Freundenberg und Beschwerde des späteren Besitzers Wasserführer über die Forderung von Weidegeld, 1765 - 1768, 1788.

BLHA Potsdam, Rep. 2 Kurmärkische Kammer S 4599, Gesuch des Erbpächters Freundenberg auf der Niederlage bei Frankfurt (Oder) um Überlassung einer Wiese, 1768 - 1770.

Kirchenbücher der Gemeinden Biegen, Briesen, Drahendorf, Fürstenwalde, Jacobsdorf, Kersdorf, Neubrück, Sauen.

Kreisarchiv Landkreis Oder- Spree, Beeskow.

RACHEL, H.: Wasserwege und Schifffahrt zur Zeit des Großen Kurfürsten, Brandenburgische Jahrbücher Nr. 11, 1938, S. 17ff.

SEILKOPF, K.: Die ehemalige „Neue Niederlage“ der Stadt Frankfurt a.O. am Kersdorfer See, in „Frankfurter Oderzeitung, 6.6.1909.

SEILKOPF, K.: Aus dem märkischen Verkehrsleben im 16. Jahrhundert, Mitteil. des Historischen Vereins für Heimatkunde zu Frankfurt/O., Frankfurt/O. 1910.

Stadtarchiv Frankfurt/Oder.

Auswanderer aus der Mark Brandenburg nach Polen und Russland (18. - 19. Jahrhundert)

Stefan RÜCKLING, stefan@rueckling.de

Im Rahmen meiner Forschungstätigkeit werden von mir systematisch in deutschen und polnischen Archiven Auswanderer aus der Mark Brandenburg nach Polen und Russland ermittelt. Ziel ist dabei, eine Brücke vom Zielland zurück nach Brandenburg zu schlagen.

Im Folgenden soll damit begonnen werden, abgeschlossene Fälle, bei denen erfolgreich die Herkunft in Brandenburg ermittelt werden konnte oder bei denen aufgrund fehlender Kirchenbücher (noch) keine Forschung durchgeführt wurde, zu veröffentlichen. Es ist nicht das Ziel dieser Arbeit, alle Nachkommen und Vorfahren dieser Auswanderer lückenlos zu erfassen. Vielmehr soll jedem Interessierten ein Weiterforschen erleichtert werden.

Es würde den Rahmen einer genealogischen Zeitschrift sprengen, auf die Entwicklungsgeschichte deutschsprachiger Siedlungen in Polen näher einzugehen. Es sei daher auf folgende Publikationen verwiesen:

- 1) SCHMIDT, Dr. Erich: Geschichte des Deutschtums im Lande Posen unter polnischer Herrschaft, Bromberg 1904.
[Behandelt die Einwanderung aus Brandenburg und Pommern nach Polen und die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Hauländereien und deutschen Schulzendörfer in Großpolen im 17. und 18. Jahrhundert.]
- 2) GAWLITTA, Severin: Zwischen Einladung und Ausweisung. Deutsche bäuerliche Siedler im Königreich Polen 1815-1915, Marburg an der Lahn 2009.

- 3) MÜHLE, Rainer: Zum Hintergrund ostelbischer Migrationsbewegungen im 19. Jahrhundert; in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1992/2.
[Behandelt insbesondere die Auswanderung aus der Prignitz nach Polen in den Jahren 1818/19.]

Konfession: Evangelisch-lutherisch, wenn nicht anders angegeben.

Klatt, Gottlieb, † vor 7.12.1844 in Myszaki (Kr. Piotrków), zuletzt Landwirt in Myszaki;

oo N., Eva Rosina, † vor 7.12.1844 in Mockracz (Kr. Piotrków).

Kinder:

- 1) **Klatt**, Johann, * (err. 1787/88) in „*Kolonie Eschbruch¹ bei der Stadt Landsberg in Preußen*“, † 7.12.1844² (56 J., hinterließ 4 Kinder), Tagelöhner in Zamoście (Kr. Piotrków) (1844).
- 2) **Klatt**, (?) Dorothea, † vor 25.2.1838 in Bogusławów (Kr. Radomsko);
oo **Dickhoff**, Michael, † vor 25.2.1838 in Krery (Kr. Radomsko), Landwirt;
3. Tochter:
 - a) **Dickhoff**, Luise, * (err. 1807/08) in „*Kolonie Netzbruch³ in Sachsen*“;
oo 25.2.1838⁴ (30 J.) in Bełchatów (Kr. Piotrków) **Matthies**, Johann

Klauß, Johann, * (err. Dez. 1770) in „*Stadt Sorau in Preußen*“, † 2.3.1847 in Leipzig (Bessarabien) (Seitenstechen; 76 J. 3 M.);

oo **Gutsche**, Christiana, * 10.12.1775 in Polnischdorf bei Trebnitz (Schlesien), † 21.2.1856 in Leipzig.

Kinder:

- 1) **Klauß**, Karl, * (err. 8.11.1797) in „*Chmelnik⁵ in Polen*“, † 27.2.1869 in Leipzig (Altersschwäche; 71 J. 3 M. 19 T.), Beiwohner in Leipzig.
- 2) **Klauß**, Rosine, * (err. 1797/98) in Neusulzfeld/Nowasolna (Kr. Łódź), † 18.12.1863 in Tarutino (Bessarabien).
- 3) **Klauß**, Gotthelf Ludwig, * (err. Febr. 1799) in „*Chmelnik*“, † 9.9.1849 in Leipzig (hitzige Krankheit).
- 4) **Klauß**, Michael, * (err. 18.12.1801) in „*Chmelnik*“, † 21.12.1861 (schwerer Fall) in Leipzig.

¹ Eschbruch (Kr. Friedeberg in der Neumark).

² Ev.-augsburg. Gemeinde Bełchatów, Sterberegister Nr. 141/1844.

³ Netzbruch (Kr. Friedeberg in Neumark).

⁴ Ev.-augsburg. Gemeinde Bełchatów, Heiratsregister 14/1838.

⁵ Das als Geburtsort angegebene „*Chmielnik*“ kann nicht identisch mit Imielnik (kath. Pfarrei Dobra) bei Nowasolna sein, da dort im Taufbuch der Name **Klaus** 1795-1800 nicht vorkommt.

- 5) **Klauß**, Hilarius, * (err. 1802/03) in „*Chmelnik*“, † 24.7.1880 in Leipzig.
- 6) **Klauß**, Christian, * 25.5.1807 in „*Chmelnik*“.
- 7) **Klauß**, Caroline, (Febr. 1811) in „*Litzritz in Polen*“, † 22.8.1841 in Leipzig (Nervenfieber).

Klein, Jacob Friedrich, wohnte über 6 Jahre als Bürger und Seilermeister in Berlin, warb Kolonisten für Südpreußen an, wurde von Kolonisten um Geld betrogen, entwich mit seiner mittellosen Familie nach Südpreußen, wurde dort 1805 von der Kolonie Neusulzfeld (Kr. Łódź) aufgenommen, war 1806 in Brzeziny wohnhaft.⁶

Klemmer, N. N., Kolonist in Jamaica (Kr. Oststernberg), 1786 heimlich nach Polen entwichen.⁷

Klix, Anna Margaretha, * (err. 1764/65) in „*Stadt Zielenzig in Preußen*“, † 7.3.1843 in Zgierz (Kr. Łódź) (Witwe; 78 J.)⁸;
 oo **Leibner**, Gottlieb, † vor 7.3.1843, Tuchmacher.

Kloninger, Michael, 16 Pers., aus der Neumark, 2 Hufen, im Okt. 1802 in der südpreußischen Kolonie Wilhelmsthal (Amt Lenczic), angesetzt.⁹

Kluckow, Carl¹⁰, * (err. 1799/1800)¹¹ in „*Lotzen¹² bei Frankfurt/Oder*“, † 31.1.1888 in Dimitrówka (Wolhynien) (Altersschwäche; „97“ J.);
 oo I. Dorothea Luise **Kutz**,
 oo II. Marianna **Banig**, † 1899 Kirchspiel Rożyszcze (Wolhynien).¹³
 Familie Kluckow wird in Dąbrówka bei Zgierz erstmals 1846 urkundlich erwähnt.
 Kinder:

- 1) **Kluckow**, Auguste Mathilde, * in Alt Haferwiese (Kr. Friedeberg in der Neumark).
- 2) **Kluckow**, Juliane, * in Neu Haferwiese.
- 3) **Kluckow**, Karl Friedrich, * 3.10.1826 in Neu Haferwiese; Aus der Neuen Lodzer Zeitung vom 3.10.1916: „*Neunzig Jahre. Es muss als eine besondere Gnade Gottes angesehen werden, wenn man ein so hohes Alter erreicht hat, dass nur ein Dezenium am vollen Säkulum [fehlt]. Einer unserer verdienst-*

⁶ GStPK Rep. 7 C Südpreußen Nr. 2154.

⁷ *Nahmentliche Designation des Sternbergschen Kreises derer aus dem Warthe Bruch weggezogenen Colonisten pro 1786* /GStPK II. HA Abt. 13 Colonisten Nr. 29).

⁸ Ev.-augsburg. Gemeinde Zgierz, Sterberegister Nr. 38/1843.

⁹ GStPK I. HA Rep 96 A Nr. 69 C.

¹⁰ Siehe Beiträge im Wolhynien-Forum am 18.-23.6.2013.

¹¹ Nach den Angaben aus den drei Sterbeurkunden seiner Kinder im Kirchenbuch Zgierz.

¹² Lotzen (Kr. Landsberg an der Warthe).

¹³ Laut Index, aber das Sterbebuch 1899 ist nicht erhalten.

vollen Mitbürger ist dieser Gnade Gottes teilhaftig geworden. Es ist dies Herr Carl **Klukow**, der heute, am 3. Oktober, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen neunzigsten Geburtstag feiert. Trotz seines hohen Alters bekleidet Herr Carl **Klukow** noch immer in mehreren Lodzer Institutionen die in früheren Jahren übernommenen Ehrenämter. Erst vor Kurzem ist er von seinem Amte als langjähriges unermüdliches Mitglied der [Ver]waltung des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins zurückgetreten. Bis in die letzte Zeit hinein [stand] Herr **Klukow** stets hilfsbereit und schaffensfreudig dem Wohltätigkeitsverein zur Seite und ist auch heute [noch] immer bereit, mit Rat und Tat beizustehen. [Beim] Kreditverein der Stadt Lodz ist er unermüdliches Mitglied der Verwaltung und nimmt stets an allen Beratungen der vereinigten Vereinsbehörden teil. Er ist ferner Mitglied des Kirchenkollegiums der St. Trinitatisgemeinde, wo er eine ununterbrochene erspriessliche Tätigkeit im Dienste des Gemeinwohlts entfaltet. Strenge Gewissenhaftigkeit, unermüdliche Arbeits[...] und unentwegte Bescheidenheit sind die Grundzüge seines so großangelegten Charakters. Durch sein freundliches, entgegenkommendes Wesen erwarb er sich überall, [in] allen Kreisen der Lodzer Bürgerschaft ungeteilte Sympathie und Verehrung.“

- 4) **Klukow**, Karl, lebte später im Kirchspiel Rożyszcze.
- 5) **Klukow**, Franz, * in Gnesen, lebte später im Kirchspiel Rożyszcze.
- 6) **Klukow**, Ferdinand Robert, * in „Mittelfriedeberg“¹⁴.
- 7) **Klukow**, Alwine Leopoldine, * in Nakel an der Netze;
oo **Arndt**, Samuel, Familie Arndt ließ sich im Bereich Lublin nieder.
- 8) **Klukow**, Berta Ottilie, * in Nakel.

Klütmann, Gottfried, verließ 1805 seinen Wohnort Neulietzegörücke und zog nach Polen. Er kehrte 1817 als Bettler „mit einem Rock und Hemde“ zurück und hielt sich als Einlieger bei seiner Tochter in Groß Wubiser auf.¹⁵

Kinder:

- 1) (älteste Tochter);
oo vor 1818 **Brechmacher**, N. N. Unteroffizier, dann Invalide Nachtwächter in Groß Wubiser (1818).
- 2) (Tochter), hatte 1818 ein Kind von 3 Jahren; sie hatte den Zug nach Polen mitgemacht und kehrte nicht nur halbnackt, sondern auch kränklich zurück.
- 3) **Klütmann**, Sophia, * 1.8.1796 im „Oderbruch“, † 9.1.1859 in Arzis (Bessarabien).¹⁶

¹⁴ Vielleicht Mittelbruch (Kr. Friedeberg in der Neumark).

¹⁵ GStPK X. HA Rep. 6 B Königsberg/Neumark Nr. 22.

¹⁶ Vater: Gottfried **Klütmann** aus Wriezen an der Oder.

Köpfe, Benjamin Eberhard, † 15.4.1816 in Berlin (auf einer Geschäftsreise), Königlicher Seehandlungs-Direktor zu Warschau, sein Vermögen bestand in ca. 7000 (!) Thalern, Erben: der Steuer-Offiziant Friedrich Heinrich Eberhard **Trähmer** und seine Geschwister in Berlin, Krausenstraße 11 (Kinder seiner bereits verstorbenen Schwester).¹⁷

Kramer, Johann George, 1 Pers., aus „*Jüterbock*“ [Jüterbog], 2 Hufen, im Jan. 1803 in der südpreußischen Kolonie Jaszienicz (Amt Przedecz) angesetzt

Krause, Jacob, 5 Pers., aus Brandenburg, 2 Hufen 90 Ruth., wurde im Dez. 1803 in der südpreußischen Kolonie Schöneich (Amt Zdziechow, Departement Warschau) angesetzt.¹⁸

Krause, Johann Carl, * 24.2.1769 in Lenzen, Drechslermeister, erhielt 1784 einen Wanderpass, war 1828 „*seit einer langen Reihe von Jahren*“ in St. Petersburg ansässig, bat um einen nachträglichen Auswanderungs-Konsens wegen einer Erbschaft seiner Eltern, erhielt den Konsens am 5.7.1828.¹⁹

Krause, Gottlieb²⁰, * in der „*Mark Brandenburg*“, † 1933;
oo 21.12.1882 in Heimthal (Wolhynien), **Östreich**, Henriette, * in der „*Mark Brandenburg*“, † 11.6.1914 in Martynówka (Kirchspiel Schitomir, Wolhynien).

Kind:

Krause, Julius, * 22.4.1894 Martynówka.

Kreel, Johann, Tagelöhner in Karwe (Kr. Ruppín),
„*jetzt [1820] nach Polen gezogen*“.

Kinder:

- 1) **Kreel**, Johann Wilhelm, * (err. 1796), Dienstknecht und angehender Tagelöhner in Brzeków [wo?] (1820);
oo 24.9.1820 (24 ½ J.) in Langen (Kr. Ruppín) **Kettlitz**, Dorothea Elisabeth.
- 2) **Kreel**, (?) Christian, * (err. 1811/1812), † 15.9.1827 in Papróć Duża (Kr. Ostrów Mazowiecki) (15 J.)²¹, Hirtenjunge.

Kube, Martin, † nach 16.5.1830, Kutscher in Christinenhof (Kr. Landsberg an der Warthe (1804), Landwirt in Konstantynów (Kr. Łódź) (1830);

¹⁷ GStPK III. HA MdA III Nr. 10586.

¹⁸ GStPJ I. HA Rep. 96 A Nr. 69 D.

¹⁹ GStPX III. HA MdA III Nr. 10589.

²⁰ Beitrag im Wolhynien-Forum am 8./9.3.2013.

²¹ Eltern: Tagelöhner Christian **Kreel** und seine Ehefrau Maria (†) aus Papróć Duża; röm.-kath. Gemeinde Jasienica, Sterberegister Nr. 92/1827.

oo **Panzer**, Maria Elisabeth, † nach 16.5.1830.

Kinder:

- 1) **Kube**, Karl, * (err. 1799/1800), Ackerwirt in Konstanytnów (1830).
- 2) **Kube**, Anna Sophie, * 23.1.1804 in Christinenhof²²;
oo 30.5.1824²³ in Kazimierz (Kr. Łódź) **Friedrich**, Johann Karl Wilhelm.
- 3) **Kube**, Gottlieb, * (err. 1809/10) in „*Dorf Hohenwalde bei Landsberg in Preußen*“, Arbeiter in Zgierz (Kr. Łódź) (1830);
oo 16.5.1830 in Zgierz (20 J.)²⁴ **Netzel**, Anna Eleonore.

Kunkel, Karl, † vor 6.1.1833;

oo **Berendt**, Anna Charlotte, † nach 6.1.1833,
wohnte 1833 in Konstanytnów (Kr. Łódź).

Kind:

- 1) **Kunkel**, Friederike Wilhelmine **Kunkel**, * (err. 1803/04) in „*Lopinsdorf*“²⁵ in *der Mark Brandenburg*“, † nach 27.8.1850;
oo I. **Radensleben**, Johann, Pachtwirt in Ciechlin (Kr. Grójec);
oo II. 6.1.1833 in Pabianice (Kr. Łask) (29 J.)²⁶ **Bürger**, Gottfried;
Kind aus I. Ehe:
 - a) **Radensleben**, Juliane, * (err. 1828/29) in Ciechlin;
oo 27.8.1850 in Pabianice (21 J.)²⁷ Franz **Rössner**.

Kunze, Ernst Ludwig, * (err. 1802/03) in „*Landsberg an der Warthe in Preußen*“, Tuschscheremeister in Zgierz (Kr. Łódź) (1830);
oo 8.6.1830 in Zgierz²⁸ **Jokisch**, Marie Dorothee.

* * *

²² Geburtsschein des Pastors von **Stennewitz**, ausgestellt am 5.6.1817 (Quelle: Röm.-kath. Gemeinde Kazimierz, Sammelakten zum Heiratsregister 1824-1832).

²³ Röm.-kath. Gemeinde Kazimierz, Heiratsregister Nr. 31/1824.

²⁴ Ev.-augsburg. Gemeinde Zgierz, Heiratsregister Nr. 19/1830.

²⁵ Vielleicht Lorenzdorf (Kr. Landsberg an der Warthe).

²⁶ Ev.-augsburg. Gemeinde Pabianice, Heiratsregister Nr. 1/1833.

²⁷ Ev.-augsburg. Gemeinde Pabianice, Heiratsregister Nr. 29/1850.

²⁸ Bräutigam: 27 J., Eltern: Christian Friedrich **Kunze** und Karoline Wilhelmine geb. **Golz**, wohnhaft „*in der Stadt Driesen in Preußen*“; Ev.-augsburg. Gemeinde Zgierz, Heiratsregister Nr. 23/1830.

Der Volksmund, Vergessenes und Kurioses

Gelegenheitsfunde

KB Wulkow, Ruppin

Iris KIESEL, iris.kiesel@t-online.de

„Am 19. Juni 1818 hat sich folgender Vorfall bey Wulkow ereignet. Früh um 6 Uhr begegnen sich 2 bedeckte Wagen, mit Postpferden bespannt, auf dem Wege nach Herzberg an der Bauerschönung am Lietzer Wege. Die Passagiere steigen aus, es entstehet ein Duell auf Pistolen. Ein Theil, der Hauptmann **Willimer** wird erschossen, der andere Theil, ein v. **Dolft** entfliehet. Der Bauer Gottfried **Frese** soll denselben bis 3 Meilen hinter Wittstock gefahren haben. Beide Theile haben Secundanten und Ärzte bey sich gehabt. Der erschossene Capitän v. **Willimer** soll von seinem Secundanten nach Groß Beeren gebracht worden seyn.“

Aberglaube in Ostbrandenburg

Bernd STEINBRECHER; bernd.steinbrecher@bggroteradler.de

Früher konnten sich viele Menschen Erscheinungen, Ereignisse und andere Dinge nicht so recht erklären. Deshalb war der Aberglaube weit verbreitet und wurde oft mit Hexerei in Verbindung gebracht. Dieser hielt sich bei alten Leuten zum Teil noch bis in die 70er-Jahre des 20. Jh. Meine Großmutter Emma GEDICKE sagte z.B. noch um 1975, dass wir bei Dunkelheit nicht mehr zur Pumpe gehen sollen, um Wasser zu holen, da uns sonst „die Koblode, die aus dem Wald kommen, mit ihren glühenden Augen und ihrem Gelächter verhexen“ (Briesen, Waldschlösschen).

In Briesen war es üblich, dass Krankheiten oder krankes Vieh besprochen wurden. Der Bauer holte um 1890 die „Hexe“, eine alte Österreicherin, die in Sperlingslust lebte, und ließ sich von ihr die Krankheiten besprechen. Gegen Warzen sollte auch folgendes Mittel helfen: In einen Zwirnfaden soll man etliche Knoten machen, die aber nicht gezählt werden dürfen. Dann muss man den Faden unter dem Dachrinnenabfluss vergraben. Wenn der Faden dann verrottet ist, sind auch die Warzen weg (M. STEINBRECHER, Briesen um 1910).

Nachfolgend weitere Beispiele aus dem Volksglauben. Die für Briesen genannten, kommen von meiner Großmutter, Marie STEINBRECHER, so wie sie von ihr wiedergegeben wurden. Andere Orte sind Ergebnisse eigener Befragungen.

- Lässt man versehentlich einen spitzen Gegenstand (Nadel, Messer) fallen und er steckt mit der Spitze im Boden, hat man einen Wunsch frei. (Briesen)
- Spinne am Morgen, bringt Kummer und Sorgen, Spinne am Abend, glückbringend und labend. (Briesen)
- Wenn das Feuer knallt, passiert ein Unglück. (Petersdorf)
- Wenn ein Schuh auf dem Tisch steht, gibt es Zank. (Briesen)
- Wenn ein Maulwurf vor der Tür aufstößt, stirbt jemand. (Neubrück, Drahendorf)
- Wenn das Käuzchen schreit, stirbt jemand. (Briesen, Kersdorf)
- Wenn der Totenwurm klopft, stirbt jemand. (Petershagen, Briesen)
- Wenn die Kartoffeln beim Kochen „quackern“, gibt es schlechtes Wetter. (Neubrück, Streitberg)
- Verschüttet man Salz, gibt es Ärger. (Briesen, Berkenbrück)
- Der Jäger hat kein Glück, wenn der Häher oder die Elster schreit oder wenn ihm ein altes Weib im Wald begegnet. (Berkenbrück, Drahendorf)
- Das Vieh bleibt gesund, wenn man ein Hufeisen an die Stalltür nagelt. (Falkenhagen, Arensdorf, Steinhöfel)
- Das Vieh bleibt gesund, wenn man in der Hexennacht drei Kreuze an die Stalltür malt. (Briesen, Madlitz)
- Wenn Schwalben ihre Nester im Stall haben, schlägt der Blitz nicht ein. (Briesen, Tempelberg)
- Wenn die Fische springen, gibt es Regen. (Streitberg)
- Legt man zu Neujahr Fischschuppen in seine Geldbörse, hat man das ganze Jahr über Geld. (Briesen)
- Hatte man von Spätherbst bis Winter eine Fliege in der Wohnung, welche besonders zu den Mahlzeiten bemerkt wurde, nannte man sie Brotfliege. Sie galt als Glücksbringer für das kommende Frühjahr. (Briesen, Petershagen)
- Um die Kinder davon abzuhalten, zu nahe ans Wasser zu gehen, sagt man ihnen: „*Da unten sitzt der Wassermann, der ist ganz schwarz und zieht euch mit seinen langen Armen herunter, dass ihr nie wieder auftaucht*“. (Neubrück, Drahendorf)
- Ist ein zu taufendes Kind in der Kirche ruhig, stirbt es bald. (Petershagen, Briesen)

- In dem Jahr, in welchem ein Kind aufgezogen wird, darf keine junge Katze oder Hund aufgezogen werden, denn eins von beiden, Kind oder Tier, stirbt. (Briesen, Petershagen)
- Am Neujahrstage muss man sich Geld in die Tasche stecken, dann hat man das ganze Jahr über welches. (Petersdorf, Petershagen)
- In den Zwölften (Nächte der Wintersonnenwende, 24.12. bis 6.1.) darf kein Dünger ausgebracht werden, sonst bricht der Wolf in die Ställe. (Jacobsdorf, Drahendorf)
- Will man der zu großen Vermehrung der Feldmäuse Einhalt gebieten, muss man sie in den Zwölften „*Dinger*“ nennen. (Hasenfelde)
- Wenn eine Kuh oder Ziege nicht genügend Milch gibt, soll man etwas davon in den Stall des Nachbarn gießen, dann geht die Hexerei auf ihn über. (Treplin, Petersdorf)
- Wenn man den Stall ausmistet, muss man drei Gabeln voll Mist hinter sich werfen, sonst wird das Vieh krank. (Briesen, Madlitz)
- Wenn man eine Kuh kauft, muss man sie rückwärts in den Stall führen, dann wird sie nicht verhext. (Briesen)
- Zieht ein Gewitter auf, muss man in der Bibel oder im Gesangbuch lesen. (Ganze Heide)
- Bullert das Feuer auf dem Herde, gibt's Zank im Hause; spuckt dann aber jemand hinein, trifft ihn der Zank nicht. (Briesen)
- Bei einem neugeborenen Kind muss Tag und Nacht ein Licht brennen, dann können es die Unterirdischen nicht vertauschen. (Wilmersdorf, Hasenfelde)
- Um Blut zu stillen, nimmt man stillschweigend einen Stein und macht damit drei Kreuze auf die Wunde. Dann muss man den Stein genau an dieselbe Stelle zurücklegen und das Blut wird aufhören zu fließen. (Neubrück)
- Spukt es irgendwo, so ist das jemand, der zu Lebzeiten Heu von fremden Wiesen gestohlen hat, es nicht zugab und nun keine Ruhe findet. (Drahendorf, Berkenbrück)
- In den Zwölften darf man keine Erbsen essen, sonst gibt es Schwielen. (Hasenfelde, Wilmersdorf)
- Wenn jemand spukt, kann man ihn vertreiben, wenn man ein Feuerzeug anmacht. Das verträgt er nicht. (Steinhöfel)
- Um einen Kobold loszuwerden, muss man ihm etwas auftragen, das er nicht schaffen kann, dann bleibt er fort. (Briesen, Falkenberg, Demnitz)

- Besen, die in den Zwölfen gebunden werden, sind besonders gut im Gebrauch. (Madlitz)
- Wer keine Katzen leiden kann und sie deshalb nicht füttert, dem regnet es am Hochzeitstag. (Sieversdorf)
- Wenn die Katze sich putzt, kommt unverhofft Besuch. (Briesen, Treplin, Sieversdorf)
- Haare und Fingernägel müssen bei zunehmendem Mond geschnitten werden, sonst fallen sie aus. (Berkenbrück)
- Warzen muss man bei abnehmendem Mond abbinden, dann verschwinden sie. (Hasenfelde, Demnitz)
- Das Brot muss immer auf der flachen Seite liegen, sonst bringt es keinen Segen. (Petersdorf, Jacobsdorf)
- Wer Glück haben will, muss ein gefundenes Hufeisen auf die Türschwelle legen oder an die Tür oder den Stall nageln. (Ganze Heide)
- Kommen einem am frühen Morgen Schweine (Petershagen) oder Gänse (Jacobsdorf) entgegen, so bedeutet das Unglück.
- Wenn die Nase juckt, erfährt man bald Neuigkeiten oder es gibt Geld. (Arensdorf, Tempelberg)
- Wenn das Wetter leuchtet, darf man nicht mit dem Finger darauf zeigen, sonst gibt es ein Unglück oder das nahende Gewitter steckt durch Blitzschlag das Haus oder den Stall in Brand. (Briesen, Petersdorf, Treplin)
- Niest man am Morgen, bekommt man noch am gleichen Tag etwas geschenkt. (Buchholz)
- Zu den Mahlzeiten muss man alles aufessen, dann gibt es schönes Wetter. (Ganze Heide)
- Einen ausgezogenen Zahn muss man in ein Mäuseloch stecken, um künftig vor Zahnschmerzen verschont zu werden. (Falkenberg, Wilmersdorf)
- Birkensaft vertreibt Sommersprossen. (Ganze Heide)
- Bei Zahnschmerzen muss man Flohkraut bis zum Verdorren auf die Wange legen und danach unter der Dachtraufe vergraben. (Ganze Heide)
- Sagen zwei zur gleichen Zeit dasselbe, bleiben sie noch ein Jahr zusammen; man sagt: „*Leben wir noch ein Jahr zusammen!*“. (Briesen)
- Eine Fliege im Winter bringt Glück. (Ganze Heide)

- Der weiße Sonntag nach Ostern bringt Glück. (Falkenberg)
- Dem Ruf der Wachtel legt man den Text unter: „*Schmit mi net!*“ - „*Schmeiß mich nicht!*“. (Petersdorf)
- Wenn sich die Katze mit der rechten Pfote putzt, kommt Besuch. Putzt sie sich mit der Linken, geht jemand fort. (Falkenberg).

Wissenswertes aus anderen Vereinen

Aus dem Vereinsleben der Mecklenburger Vereinsfreunde

Andreas PARLOW; Andreas.Parlow@MFPeV.de

Am 10.4.2015 trafen sich im landeskirchlichen Archiv in Schwerin 15 Mitglieder der neu gegründeten Arbeitsgruppe OFB, um die weitere Herangehensweise beim Erstellen der Ortsfamilienbücher zu besprechen. Es wurden methodische und organisatorische Dinge diskutiert. Der Höhepunkt für alle Teilnehmer war dann der Besuch der „heiligen Hallen“ des Archivs.

Einen Tag später, am 11.4., führte unser Verein für Mecklenburgische Familien- und Personengeschichte – MFP e.V. – seine Frühjahrstagung auf der Burg in Neustadt-Glewe durch. Nach der Begrüßung der ca. 60 Mitglieder und Gäste begann die Tagung mit Ehrungen der aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieder. So wurde der langjährige Vereinsvorsitzende Prof. Dr. GRONAU zum Ehrenmitglied ernannt und Dr. ALM erhielt als langjähriger Schriftführer die Ehrenurkunde des Vereins.

Auf dieser Tagung wurden Vorträge über die Hexenverfolgung im 17. Jahrhundert in Neustadt-Glewe und über die Struktur und die Uniformen des Mecklenburger Militärs im 19. Jahrhundert gehalten.

Außerdem gab der Verein seinen Mitgliedern eine Reihe von Neuigkeiten bekannt: Neben den neuen Flyern und Mitteilungen wurde den Mitgliedern ein Aufsteller und ein Stehtisch für die Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt. Auch wurden die ersten Termine für regionale Treffen festgelegt. So treffen sich unsere Mitglieder am 26.6. um 19.00 Uhr in Wismar mit den Mitgliedern des Archivvereins Wismar zu einer gemeinsamen Veranstaltung. Ein weiteres regionales Treffen findet am 26.9. um 10.00 Uhr in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Heimatbund in Parchim statt.

Weiterhin wurde die Gründung der Arbeitsgruppe Epitaphe bekanntgegeben. Am Nachmittag führte Frau KLEY durch die Burg- und Stadtgeschichte. Die Frühjahrstagung unseres Vereins endete mit einer Kirchenführung.

Die Tagung war für die Mitglieder und Gäste unseres Vereins ein sehr schönes und informatives Treffen, von dem wir noch lange sprechen werden. Ein herzliches Danke an alle, die mit der Organisation und Durchführung dieser Tagung betraut waren. (Webseite: www.mfpev.de)

Forschungshilfen

Überlieferung von Nachlässen

Zusammenfassung des Vortrages vom 2. April 2015 auf dem Genealogie-Forum in Potsdam durch Frau Susan SPLETTSTÖBER (Stadtarchiv Potsdam):

„Überlieferung von Nachlässen in Kommunalarchiven – am Beispiel des Stadtarchivs Potsdam“

Im Archivwesen bezieht sich der Begriff „Nachlass“ auf die archiwwürdigen Dokumente und Materialien, die von einer Person hinterlassen wurden. Diese können bereits zu deren Lebzeiten als sogenannter Vorlass oder nach dem Tod in ein Archiv gelangen. Nach- bzw. Vorlässe sind unterschiedlich gestaltet und können neben Schriftgut wie bspw. Lebensdokumente, Korrespondenz oder Arbeitspapiere auch Ton- und Bildmaterialien enthalten.

Aufgrund ihrer inhaltlichen und materiellen Vielfältigkeit unterscheiden sie sich in ihrer Zusammensetzung voneinander und können in folgende Kategorien unterteilt werden:

- Echter Nachlass
- Angereicherter Nachlass
- Unechter Nachlass
- Mischnachlass
- Spezialnachlass

Der historische Wert bzw. die Bedeutung eines Nachlasses ist für ein Archiv nicht primär von der Stellung oder Prominenz des jeweiligen Nachlassers abhängig, sondern vielmehr vom Inhalt der vorhandenen Dokumente und Materialien. Insbesondere sind für Kommunalarchive Nachlässe von Personen mit regionaler Betätigung, Wirkung oder Bedeutung von Interesse. Es liegt zwar im Ermessen des jeweiligen Archives, ob ein Nachlass als archiwwürdig bewertet wird, jedoch entscheidet der Nachlasser selbst, wo und in welcher Form seine hinterlassenen Unterlagen aufbewahrt werden sollen. Schließlich besteht für Nachlässe als Eigentum von Privatpersonen keine gesetzliche Anbietungspflicht. Zudem sind sie aufgrund ihrer verschiedenartigen Zusammensetzung für unterschiedliche

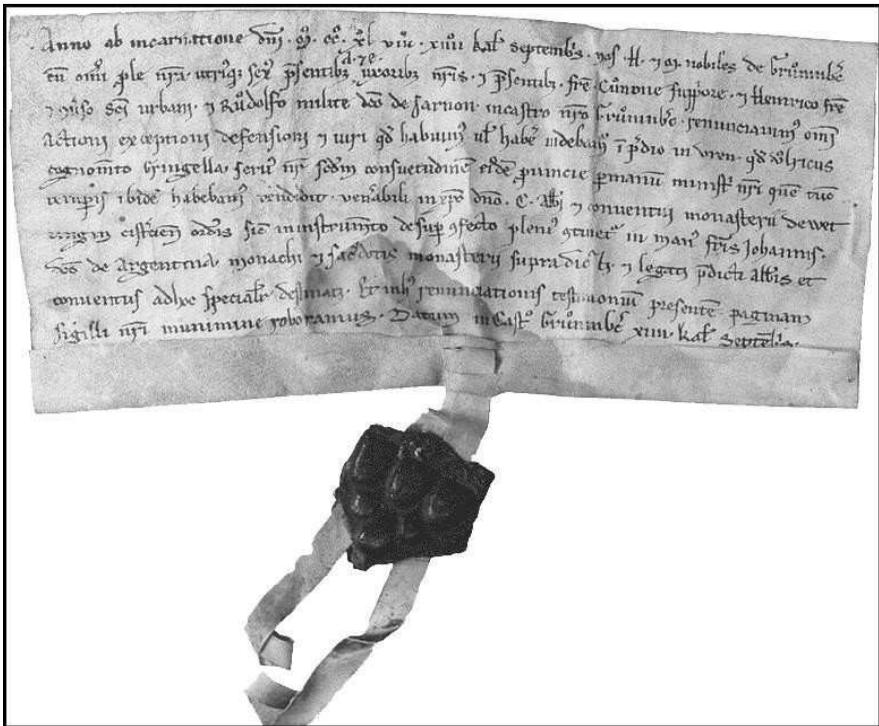
Institutionen relevant. Infolgedessen werden sie auch in Bibliotheken, Museen oder Forschungseinrichtungen aufbewahrt.

Grundsätzlich sollten Nachlässe mit der Übernahme in ein Archiv der Öffentlichkeit zur Benutzung zur Verfügung stehen. Allerdings gestaltet sich diese unterschiedlich. Sie kann einerseits im Rahmen des Brandenburgischen Archivgesetzes und der im Archiv vorliegenden Benutzerordnung erfolgen, wenn ein Nachlass als öffentliches Archivgut definiert wurde. Andererseits kann die Nutzung an bestimmte Bedingungen und Einschränkungen geknüpft sein, die durch den Nachlasser festgelegt wurden.

In jedem Fall sollten sowohl die Übernahme eines Vor- bzw. Nachlasses als auch deren Benutzungsmodalitäten vertraglich geregelt werden.

Alternativ zur Übergabe eines Vor- bzw. Nachlasses an eine öffentliche Einrichtung bietet sich die Möglichkeit der Übernahme durch einen familienkundlichen Verein an, wie sie auch durch die BGG angeboten wird.

Die Redaktion



Veröffentlichung von Forschungsergebnissen

Zusammenfassung des Vortrages vom 8. Januar 2015 auf dem Genealogie-Forum in Potsdam durch Herrn Gerd-Christian TREUTLER (BGG-Vors.):

„Die Bedeutsamkeit der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen und ihre Möglichkeiten“

Jörg SCHNADT, joe-schnadt@t-online.de

Gerd-Christian TREUTLER, der Vorsitzende der BGG „Roter Adler“, entwickelte vor gut 25 Zuhörern in einer etwa einstündigen Power-Point-Präsentation seine Gedanken zur Frage, was mit den Ergebnissen langjähriger Forschungsarbeit geschehen soll.

Forscher recherchieren, sammeln, analysieren und gewinnen neue Erkenntnisse. Viel zu selten stellen sie sich die Frage, was mit den Daten und Ergebnissen geschehen soll. Zu viele dieser Ergebnisse, ja ganze Lebensleistungen, werden Teil eines Forschernachlasses, ohne dass zuvor jemand davon Kenntnis erlangen konnte. So liegt es oft häufig in der Hand der Erben, ob der genealogische Nachlass in der Papiertonne, auf dem Dachboden oder vielleicht in einem Archiv landet.

Der Appell von Christian TREUTLER ist es, zu Lebzeiten selbst zu bestimmen, wann, was, wie durch Veröffentlichung bekannt wird. Es gibt so viele Arten einer Veröffentlichung der eigenen Ergebnisse, dass jeder Forscher etwas Passendes für sich finden kann. An Hand von Beispielen lud TREUTLER zu einem Streifzug durch die Möglichkeiten ein, die Familienforschungsergebnisse zu präsentieren und zu veröffentlichen. Das kann beginnen bei Suchanzeigen über Gelegenheitsfunde, Fotogalerien über Familienzweige bis zu kleineren Aufsätzen in der genealogischen Literatur. Weiterhin besteht die Möglichkeit, ein Ortsfamilienbuch, eine Familienchronik oder einen familiengeschichtlichen Roman zu erstellen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Damit werden die Forschungsergebnisse nicht nur dauerhaft gesichert, sondern auch anderen bekannt. Auch können dadurch neue Kontakte entstehen.

Wie üblich stand die zweite Stunde des Treffens im Zeichen der Kommunikation untereinander. Unter Moderation von Dieter SCHUBERT schilderten einige Gäste, wie sie zur Familienforschung gekommen sind und welche Hoffnung sie haben, im Genealogie-Forum auf die Hilfe Gleichgesinnter zu treffen, um ihre Probleme bei der Forschung zu lösen.

Zwei interessante Stunden waren schnell vorüber.



Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung – Ort – Info/Anmeldung
3.9.2015 <i>Terminverschiebung noch möglich</i>	Genealogie-Forum – Der Friedhof als Quelle (Gunther BUTZMANN, Jörg SCHNADT, Mario SEIFERT) Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam Kontakt: Mario Seifert, Hessestraße 16, 14469 Potsdam
12.9.2015	Herbsttagung Verein für Geschichte der Prignitz e. V. in Wittstock Kontakt: Uwe Czubatynski, Burghof 10, 14776 Brandenburg, <i>uwe.czubatynski@t-online.de</i>
16.9.2015 <i>17.30 Uhr</i>	Wikis im Internet (Stefan SEIFERT) Ortsamt Altstadt, Theaterstraße 11, in Dresden Kontakt: Dresdner Verein für Genealogie e.V. (DVG), PF 19 25 03, 01283 Dresden, <i>kontakt@dresden-genealogieverein.de</i>
26.9.2015	Gemeinsamer Abend des MFP e.V. und des Heimatbund Parchim e.V. Räume des Stadtmuseums Parchim . Kontakt: Nähere Infos unter: <i>www.heimatbund-parchim.de</i>
1.10.2015 <i>Terminverschiebung noch möglich</i>	Genealogie-Forum - Spezialinventar d. Kurbrand. Mühlen-Generalia im BLHA, Domänen und Städte 1648 – 1815 (Gerd-Christian TREUTLER) Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam Kontakt: Mario Seifert, Hessestraße 16, 14469 Potsdam
21.10.15 <i>17.30 Uhr</i>	Oberforstmeister Heinrich Maximilian von Klotz (Susanne BÖHME) Ortsamt Altstadt, Theaterstraße 11, in Dresden Kontakt: Dresdner Verein für Genealogie e.V. (DVG), PF19 25 03, 01283 Dresden, <i>kontakt@dresden-genealogieverein.de</i>
24.10.2015	Herbsttagung des MFP e.V. in Tellow Kontakt: Nähere Infos unter: <i>www.mfpev.de</i>
31.10.2015	Workshop AGoFF WEB-Seite und Forschung in Zentralpolen Hotel Rosengarten, Nordstraße 22, 04683 Naunhof (Teilnehmerzahl begrenzt) Kontakt: Dieter Pechner, Rosenstraße 28, 46485 Wesel
5.11.2015 <i>19:00 Uhr Terminverschiebung noch möglich</i>	Genealogie-Forum - Forschungsmöglichkeiten über die Grenze hinweg (<i>Arbeitstitel</i>) (Jürgen FRANTZ) Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam Kontakt: Mario Seifert, Hessestraße 16, 14469 Potsdam
11.11.2015 <i>17.30 Uhr</i>	Universitäten als sozialgeschichtliche Quellen der Familiengeschichts- forschung (<i>Arbeitstitel</i>) (Prof. Matthias ASCHE) Stadt- u. Landesbibliothek Potsdam, Am Kanal 47, in 14467 Potsdam Kontakt: BGG „Roter Adler“, <i>vs@bggroteradler.de</i>
13.12.2015	Weihnachtsfeier BGG Roter Adler e.V.

Familiengeschichtliche Sprechstunde
Jeden 3. Mittwoch im Monat
Stadt- und Landesbibliothek Potsdam
Am Kanal 47, 14469 Potsdam
17-19 Uhr im Gottfried-Benn-Raum (OG)
Ein kostenloser Service der BGG „Roter Adler“ e.V.



Abb.: Altes Haus in Wulkow (zeitgenössische Fotografie)

Herausgeber: Brandenburgische Genealogische Gesellschaft – „Roter Adler“ e.V.

Vorsitzender: Gerd-Christian TREUTLER, Ruppiner Straße 61, 14612 Falkensee

Schriftleitung: Bernd STEINBRECHER, Buckower Ring 79, 12683 Berlin,

Tel.: 030 54770866, E-Mail: bernd.steinbrecher@bggroteradler.de

Redaktionelle Mitarbeit: Jana HOHENDORF; Karl-Ernst FRIEDERICH

Beiträge/Anmerkungen bitte an: redaktion@bggroteradler.de ISSN: 1864-3558

www.bggroteradler.de

Jeder Verfasser ist für den Inhalt seines Beitrages verantwortlich. Der Redaktion ist die Kürzung eingesandter Artikel vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Veranstaltung unserer Mecklenburger Vereinsfreunde





Bilder zum Beitrag „Das letzte Feld“